

Lebenslaute bei Heckler & Koch, Rede für das Vorkonzert am So., 2.9.12, Markuskirche Villingen

*„Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speiße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken.“ Tanach, Nevi'im, Michah 4, 3-4*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

die eben gehörte 2750 Jahre alte wegweisende Botschaft aus dem Nahen Osten gilt als die erste schriftlich überlieferte Aufforderung zur **Rüstungskonversion**.

Wir schlagen allen, die bei Heckler & Koch (HK) arbeiten, Entsprechendes in einer zeitgemäßen Version vor: Stellen Sie keine Maschinengewehre und Pistolen mehr her! Legen Sie den Hebel um und bauen Sie Windräder, Wärmepumpen, Blockheizkraftwerke. Entwickeln Sie pfiffige Stromspeicher und andere nützliche Technologien für das schnelle Gelingen der Energiewende! Den Menschen, die nicht bei HK tätig sind, auch uns selbst, empfehlen wir, das Gespräch über den Ausstieg aus der Waffenproduktion mit den HK-Angestellten und ihren Angehörigen zu suchen.

Die genannten Konversions-Produkte gefährden niemanden, dienen vielmehr dem Allgemeinwohl, tragen dazu bei, Ressourcenkriege und Atomgefahren zu vermeiden, bremsen den Klimawandel, verbessern die Lebensumstände für die nachfolgenden Generationen.

Wir setzen uns für die **Rüstungskonversion** ein, indem wir klassische Musik in Form einer Konzertblockade mit zivilem Ungehorsam verbinden, um unseren friedlichen Protest unüberhörbar zu machen.

Es gibt viele großartige Werke der klassischen und modernen Musik, die gut zu unserer Aktion passen; bei einem Juni- Probenwochenende in Kassel und jetzt seit drei Tagen hier in Villingen-Schwenningen haben wir z. B. einstudiert:

2

*„Alexanders Fest“ von Georg Friedrich Händel mit dem ergreifend dargestellten Tod des Perserkönigs Darius (Nr. 14) und der Arie „Waffenhandwerk schafft nur Unheil“ (Nr. 17).*

*„Ach Krieg, Krieg“ von Leos Janacek, der das traurige Schicksal eines jungen Mannes beschreibt, der in den Krieg gezwungen wird und nicht wiederkehrt. „Ach Krieg, o Unglück, dass wieder Krieg ist, und ich muss dabei sein.“*

*„Wie eine Taube“, Oratorium des zeitgenössischen Komponisten Ulrich Klan, das er Hrant Dink gewidmet hat. Der Journalist Hrant Dink, christlich-armenischer Bürger der Türkei, setzte sich für die Aufarbeitung des Völkermords an den Armeniern ein; er hatte das Ziel, die Gräben des Hasses zwischen Armeniern und Türken friedlich zu überwinden. 2007 wurde er von fanatischen türkischen Nationalisten ermordet. Der Text von Armin Wegner wird auf Armenisch, Kurdisch und Deutsch vorgetragen. Die tonmalerisch-bildhafte musikalische Darstellung des armenischen Sprichworts „Wer die Wahrheit spricht, muss immer ein schnelles, ein immer gesatteltes Pferd haben“ ist besonders eindrucksvoll.*

3

Die Waffenherstellung hat in Oberndorf eine lange Tradition. 1811 unterzeichnete König Friedrich I von Württemberg die Gründungsurkunde für die „königlich-württembergische Gewehrfabrik“, die im ehemaligen Augustinerkloster in Oberndorf eingerichtet wurde. Die Produktion von Gewehren lief 1812 an, also vor genau 200 Jahren. Die Brüder Wilhelm und Paul Mauser, Mitarbeiter der königlichen Gewehrfabrik, schwäbische Tüftler, perfektionierten die Gewehre und entwickelten neue. 1872 gründeten sie, ebenfalls in Oberndorf, ihr eigenes Unternehmen, die Gewehrfabrik Mauser, in der zwei Jahre später die königlich-württembergische Gewehrfabrik aufging. Die Mauser-Werke lieferten ihre todbringenden Schusswaffen in alle Welt, Kriege gab es ja reichlich. Nach dem Ersten Weltkrieg verlangte der Versailler Vertrag die Umstellung auf zivile Produktion: Man versuchte sich mit Autos, Nähmaschinen, Webstühlen, Küchengeschirr. Da hat es also schon einmal eine **Rüstungskonversion** gegeben!! Im Nationalsozialismus wandte sich die Firma aber mit Eifer wieder dem viel gewinnträchtigeren Waffenbau zu und expandierte gewaltig. Im Zweiten Weltkrieg hatte Mauser ca. 11.000 MitarbeiterInnen, zeitweise zur Hälfte ZwangsarbeiterInnen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Fabrik demontiert. Sie begann 1956 jedoch erneut mit der Waffenproduktion, nachdem in Deutschland wieder Handfeuerwaffen hergestellt werden

durften.

1949 gründeten die ehemaligen Mauser-Ingenieure Edmund Heckler, Theodor Koch und Alex Seidel eine neue Fabrik in Oberndorf. Von 1949 – 1955 wurden bei HK Nähmaschinen, Messinstrumente und Werkzeuge gefertigt, weil Deutschland damals, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, entmilitarisiert war und folglich auch keine Rüstungsindustrie aufbauen durfte. Da geschah also zum zweiten Mal eine **Rüstungskonversion** in Oberndorf. HK und Mauser (heute Rheinmetall) stehen sich nahe, sind aber verschiedene Firmen.

1955 begann die Wiederaufrüstung. Kaum hatten die Alliierten die Rüstungsbeschränkungen gelockert, als HK auf den anfahrenden Zug aufsprang und sich wieder der Waffenproduktion zuwandte, dem Metier, das man vor 1945 so gut gelernt hatte. HK war sehr erfolgreich mit den Schnellfeuergewehren G3 (seit 1956) und G 36 (seit 1997), mit denen nicht nur die Bundeswehr, sondern auch Armeen in zahlreichen anderen Ländern ausgestattet wurden.

4

Wenn wir im Internet bei HK nachsehen, läuft es uns kalt den Rücken herunter. Unmengen von „Kleinwaffen“ aller Art, von der winzigen Pistole bis zum Schnellfeuergewehr, werden gezeigt und angepriesen wie anderenorts Staubsauger oder Kochtöpfe. HK bezeichnet sich gern als „führendes Unternehmen auf dem Gebiet der Handfeuerwaffen“.

Auf den Internetseiten ist nicht die Rede davon, dass es sich bei all diesem „wehrtechnischen Gerät“ um effektive Tötungsmaschinen handelt, „made in Germany“, begehrt in aller Welt, exportiert in 90 Länder, in Lizenz hergestellt in 15 Ländern, darunter Pakistan, Iran, Saudi-Arabien, Mexiko. Der Exporteur und auch der Lizenzgeber kann nicht kontrollieren, wohin die „Kleinwaffen“ weiter verkauft werden, auf welchen Wegen sie in die Arsenale marodierender Milizen und verbrecherischer Banden gelangen. Bei fast allen bewaffneten Konflikten, in internationalen Kriegen, Bürgerkriegen, Bandenkriegen, wo auch immer auf unserer Erde, tauchen HK-Waffen auf, in der Regel **auf beiden Seiten**.

In manchen Ländern schießen auch Kindersoldaten mit den relativ leichten, fast rückstoßfreien Schnellfeuergewehren. Bis jetzt sind weltweit über 1,5 Millionen Menschen durch HK-Handfeuerwaffen getötet worden, und alle 14 Minuten kommt ein weiterer dazu. Die „Kleinwaffen“ in ihrer Gesamtheit stellen also die größte Massenvernichtungswaffe dar. Die Zahlen der durch HK-Waffen Verletzten und Verjagten, von denen einige dann als traumatisierte Flüchtlinge hier bei uns landen, sind noch viel größer. Diese Flüchtlinge werden meistens in menschenunwürdiger Weise wieder abgeschoben.

Deutschland ist inzwischen nach den USA und Russland das drittgrößte Waffenexportland. Neben Thyssen-Krupp, Krauss-Maffei-Wegmann und Rheinmetall spielt HK dabei eine nicht unerhebliche Rolle. Seit 2002 hat Andreas Heeschen bei HK das Sagen; die Exportpolitik der Firma ist seither aggressiver geworden, berichten ehemalige Mitarbeiter. Ethische und soziale Aspekte sind in der Rüstungsindustrie und in der Rüstungsexport-Politik nicht gefragt, solange es mit dem Profit und der Außenhandelsbilanz stimmt. Der entfesselte Welthandel im Rahmen der Globalisierung, der die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher macht, wird wesentlich von der Rüstungs- und der Erdölindustrie angetrieben. Kriege werden in diesem unmenschlichen, ausschließlich profitorientierten kapitalistischen System nicht nur in Kauf genommen, sondern sie sind einkalkuliert oder sogar gewollt, weil sie den Absatz befeuern.

5

In Oberndorf ist HK der größte Arbeitgeber und Gewerbesteuerzahler. Das macht es schwierig, die ethischen Probleme rund um die HK-Produkte hier in der Region unvoreingenommen zu diskutieren. Dazu kommt die lange Tradition der Schusswaffenherstellung, mit der wir uns so ausführlich auseinandergesetzt haben, um die Menschen hier besser verstehen zu können.

Mit klassischer Musik die Tore einer Waffenfabrik zu blockieren, um die dort Beschäftigten von ihrer Arbeit fernzuhalten, ist etwas ganz und gar Unerwartetes. Wir wollen die HK-MitarbeiterInnen aber nicht nur am Zugang zur Waffenherstellung hindern, sondern auch mit unserer Musik erfreuen und gleichzeitig anregen, über **Rüstungskonversion** nachzudenken, Verantwortung zu übernehmen und den Bau von Tötungsgeräten zu beenden.

Unser Protest richtet sich also nicht nur gegen den E x p o r t der „handlichen“ Mordwerkzeuge - sei es in „richtige“ oder „falsche“ Hände - , sondern ebenso gegen die Waffenproduktion.

Übrigens unterstützt die IG Metall den Konversionsgedanken. Herr Bühl, der „Wehrtechnik-Experte“ dieser Gewerkschaft, sagte kürzlich in einem Interview, angesichts der aufgrund der Finanzkrise sinkenden

Verteidigungshaushalte werde die „Wehrtechnik in Europa schrumpfen“. Deshalb müsse dringend über Konversion nachgedacht und diskutiert werden.

Wir wünschen uns, dass die nun fällige dritte Oberndorfer **Rüstungskonversion** von allen, die hier leben und arbeiten, freiwillig und unumkehrbar organisiert wird. Wir trauen ihnen das zu. Bei HK arbeiten hoch spezialisierte Dreher, Mechanikerinnen, Metallbauer, Konstrukteurinnen, Ingenieure, Erfinderinnen, Tüftler, die ihre Fähigkeiten sicher lieber für die eingangs erwähnten Zukunftstechnologien als für den Bau immer effektiverer Waffen einsetzen wollen. Wir ermutigen sie dazu. Wir möchten die Werksangehörigen gern persönlich erreichen, ob sie nun in der Führungsetage sitzen oder an der Werkbank stehen.

## 6

Die Lebenslaute gibt es seit 1986; die erste Musikblockade fand in Mutlangen statt. Jedes Jahr steht eine große Konzert-Aktion an einem lebensbedrohenden Ort auf dem Programm, beispielsweise auf einem Truppenübungsplatz, vor einer Atomanlage, einem Abschiebegefängnis oder jetzt, genau morgen früh um 10 Uhr, am Tor einer Waffenfabrik. Mit den grundsätzlich gewaltfreien Aktionen zivilen Ungehorsams in Kombination mit klassischer Musik suchen wir die politische Auseinandersetzung. Wir bereiten die Konzertaktionen gemeinsam vor und treffen die erforderlichen Entscheidungen basisdemokratisch.

Mit lokalen Initiativen arbeiten wir eng zusammen. Für die vielfältige Unterstützung bei der Vorbereitung dieser Aktion bedanken wir uns herzlich bei den Mitgliedern der „Aktion Aufschrei-Stoppt den Waffenhandel“, der DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen), der IPPNW (Internationale Ärzte zur Verhütung des Atomkriegs / Ärzte in sozialer Verantwortung) und der Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge „Refugio Villingen-Schwenningen“.

Unser musikalischer Besuch bei HK hat besonders viele Teilnehmer aktiviert: Wir sind weit über hundert, wir kommen aus allen Teilen der Republik. Was uns eint und zur Gruppe Lebenslaute zusammenführt, ist die Lust, gemeinsam zu musizieren, mit der Musik am ungewöhnlichen Ort ein starkes Zeichen zu setzen für Frieden, gegen Krieg, für die Menschenrechte, gegen Diskriminierung, und die Bereitschaft zu „musikalischen“ Aktionen zivilen Ungehorsams.

Der Lebenslaute - Aufruf zum musikalischen Besuch bei HK mit unseren Forderungen, mit Zeitangaben, Kontaktadressen und Spendenkonto liegt aus.

Winfrid Eisenberg